

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

21.12.1879 (No. 301)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. Dezember.

№ 301.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Amtlicher Theil.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordres vom 13. bezw. 16. d. Mts. ist der Secondelieutenant Schelle vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114, unter Belassung in seinem Kommando bei der Unteroffizierschule zu Viebrich, in das Hohenzollern'sche Fällier-Regiment Nr. 40 versetzt und der Secondelieutenant v. Brozowski des 4. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 vom 1. Januar l. J. ab, zur Dienstleistung als Assistent bei der Militär-Schießschule kommandirt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

† St. Petersburg, 20. Dez. Offiziell wird aus Cannes vom 18. gemeldet: In der Nacht zum 16. empfand die Kaiserin auf der rechten Brustseite von Entzündung der Lungenhaut herrührende stechende Schmerzen. Am 17. hörte die Entwicklung der Pleuritis auf. Der allgemeine Gesundheitszustand ist fortwährend Besorgniß erregend.

Deutschland.

Berlin, 19. Dez. Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende zwei in Vertretung des Reichskanzlers vom Staatsminister Hofmann gezeichnete Bekanntmachungen:

Zu Folge einer zwischen der Kaiserlich deutschen und der Königlich italienischen Regierung getroffenen Vereinbarung bleiben der zwischen dem Zollverein und Italien geschlossene Handelsvertrag vom 31. Dezember 1865 und die Schifffahrts-Konvention vom 14. Oktober 1867 bis zum 31. Dezember 1880 in Kraft.

Zu Folge einer zwischen der Kaiserlich deutschen und der Schweizerischen Regierung getroffenen Vereinbarung bleibt der zwischen Deutschland und der Schweiz bestehende Handels- und Zollvertrag vom 13. Mai 1869, welcher zu Folge der fälligen Kündigung mit dem 31. Dezember d. J. außer Kraft zu treten haben würde, bis zum 30. Juni 1880 in Kraft.

β Berlin, 18. Dez. Dem Bundesrath ist jetzt der Entwurf des amtlichen Waarenzeichnisses zum Zolltarif vorgelegt worden. Das umfangreiche Schriftstück umfaßt nicht weniger als 416 Folioseiten. Bei dem großen Umfange und der Schwierigkeit seiner Ausarbeitung ist ein früherer Abschluß nicht möglich gewesen. Lediglich aus diesem Grunde hat von einer vorgängigen Mittheilung des Entwurfs an die Bundesregierungen befangen der Prüfung Abstand genommen werden müssen, da es jetzt vor Allem darauf ankommen wird, das amtliche Waarenzeichniß noch so rechtzeitig an die Zollbehörden auszugeben, daß dieselben im Stande sind, vom 1. Januar 1880 ab darnach zu verfahren, jede Verzögerung über diesen Termin hinaus aber Mißstände schwerwiegender Art herbeiführen würde. Die Mehrzahl der Regierungen hat jedoch während der Kommissionsarbeiten bezügliche Anträge bereits gestellt, welche, soweit es thunlich ge-

wesen ist, im Entwurf schon berücksichtigt worden sind. Uebrigens ist selbstverständlich eine nähere Prüfung und die etwaige Abänderung einzelner Bestimmungen des Waarenzeichnisses durch spätere Beschlüsse nicht ausgeschlossen.

Das in der Anlage zu § 5 des Militär-Strafgesetzbuchs von 1872 publicirte Verzeichniß der zum deutschen Heere und zur kaiserlichen Marine gehörigen Militärpersonen enthält für die Militärbeamten keine spezielle Klassifikation, sondern beschränkt sich darauf, dieselben in obere und untere Militärbeamte einzutheilen. Für die geordnete Handhabung der militärischen kriminal- und Disziplinar-Rechtspflege liegt es aber im Bedürfniß, eine detaillirte Klassifikation der Militärbeamten aufzustellen, da diejenige von 1867 für die gegenwärtigen Verhältnisse nicht mehr paßt. Es ist deshalb ein Entwurf einer Klassifikation der Militärbeamten des Reichsheeres und der Marine, nebst zugehöriger Verordnung, ausgearbeitet und im Auftrage des Kaisers dem Bundesrath zur Beschlußnahme vorgelegt worden.

Ferner ist dem Bundesrath ein Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, betreffend die Zollbehandlung von Petroleum und anderen Mineralölen, zugegangen.

Endlich liegt dem Bundesrath ein Bericht vor, welchen der Vorsitzende der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs über die gegenwärtige Lage der Kommissionsarbeiten unter dem 12. November d. J. an den Reichskanzler erstattet hat. Am 30. Oktober war die Gesamtkommission zu einer kurzen Sitzung einberufen, um Beschluß darüber zu fassen, wie es mit der Berathung des kürzlich im Wesentlichen vollendeten, das Erbrecht umfassenden Theilentwurfs zu halten, welches Verfahren ferner überhaupt in Anbetracht der Berathung aller Theilentwürfe zu befolgen sei und inwiefern sich die Ergänzung oder Berichtigung der in dieser Beziehung früher gefaßten Beschlüsse in Rücksicht auf die bisherigen Erfahrungen und den gegenwärtigen Stand der Dinge empfehlen möchte. Sämmtliche Kommissionsmitglieder hatten sich zu dieser Sitzung eingefunden und den Berathungsgegenstand durch folgende Beschlüsse erledigt: 1) Die Berathung des das Erbrecht enthaltenden Theilentwurfs bleibt bis zur Vollendung der übrigen Theilentwürfe ausgezsetzt. 2) Nachdem auch die übrigen Entwürfe vollendet, gedruckt und in die Hände der Kommissionsmitglieder gelangt sein werden, wird alsbald, und schon nach Verlauf weniger Wochen, die Hauptkommission zu einer kurzen Sitzung zusammenberufen, wo zunächst über das bei der Berathung der Entwürfe eingehaltene weitere Verfahren, soweit die unten folgenden Beschlüsse in dieser Beziehung noch eine Ergänzung erheischen, Beschluß zu fassen, und insbesondere die Reihenfolge festzustellen, in welcher die Entwürfe zur Berathung zu bringen sind. 3) Die Entwürfe werden einer doppelten Berathung unterzogen. Die erste Berathung soll im Wesentlichen nur eine sachliche sein, so daß thunlichst die formelle Seite ausscheidet und Fassung oder Redaktion im Allgemeinen auf sich beruhen bleiben. Dadurch ist namentlich nicht ausgeschlossen, daß erhebliche Fragen der Terminologie und Oekonomie entschieden werden. Bei dieser Berathung haben die einzelnen Redaktoren, jeder für sein Gebiet oder für den von ihm aufgestellten Theilentwurf, als Referenten zu fungiren. 4) Nach dem Schluß der ersten Berathung wird auf Grund

der Ergebnisse derselben ein Hauptentwurf des ganzen künftigen Gesetzbuchs ausgearbeitet; der also die einzelnen Theilentwürfe in sich aufnehmen und in Bezug auf Form und Inhalt ein harmonisches Ganze zu bilden hat. Dieser Hauptentwurf wird von der Kommission von neuem vollständig, sowohl in sachlicher als formeller Hinsicht, berathen, und sodergestalt der schließlich, dem Bundesrath als Ergebnis der ersten Lesung vorzuliegende Entwurf des Gesetzbuchs festgestellt. Die Beschlußfassung über die Art und Weise, wie der zweiten Berathung zu Grunde zu legende Hauptentwurf aufzustellen, bleibt ausgezsetzt. Sie kann schon bei oder vor Beginn der ersten Berathung erfolgen. 5) Sollte Ostern 1880 der eine oder andere Entwurf noch nicht vollendet sein, so wird der betreffende Redaktor ihn, soweit er vollendet ist, dem Vorsitzenden behufs der Veranlassung des Druckes und der Vertheilung vorlegen, die Hauptkommission aber bei der unter Nr. 2 vorgesehener Berathung darüber beschließen, ob und inwiefern die erste Berathung der Entwürfe bis zur Vollendung des noch unvollständigen Theilentwurfs ausgezsetzt werden müsse. — Bei der Fassung der vorstehenden Beschlüsse ist, wie der letzte Beschluß erkennen läßt, von der Voraussetzung ausgegangen, sämmtliche Theilentwürfe würden nebst den Motiven gegen Ostern 1880 in ähnlicher Vollständigkeit wie gegenwärtig der Erbrechts-Entwurf aufgestellt und druckfertig sein. Die Voraussetzung gründet sich auf die von den einzelnen Redaktoren abgegebenen Erklärungen.

Der Kultusminister hat unter'm 12. Dezember nachfolgendes Schreiben an die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Gräfin Charlotte v. Ikenplüg, gerichtet: „Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins tritt, wie mir mitgetheilt worden, in den nächsten Tagen zusammen, um unter der Leitung seiner hohen Protektorin, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, die zur Linderung des ober-schlesischen Nothstandes aufgenommene Vereinsthätigkeit spezieller zu organisiren und die Richtungen, in welchen sich dieselbe vorzugsweise zu bewegen hat, genauer zu bezeichnen. Ich gestatte mir daher, das wohlwollende Interesse des Vorstandes für eine Einrichtung in Anspruch zu nehmen, welche sich bereits in dem ostpreussischen Nothstande im Jahre 1867/68 in ganz besonders hohem Grade bewährt hat und, wie wenig andere, geeignet ist, da er nbe Noththeile des Nothstandes von den betreffenden Gegenden fernzuhalten —, ich meine die Einrichtung von Suppenanstalten für Schulkinder in den Schulen auf dem platten Lande. Während des Jahres 1867/68 bestanden solche Anstalten in den meisten Schulen des Regierungsbezirkes Gumbinnen, namentlich in solchen Schulgemeinden, wo die Schulkinder weitere Wege bis zur Schule zurückzulegen hatten, — fast überall eingerichtet und kontrollirt durch Organe des Vaterländischen Frauenvereins. Wenn irgend möglich, wurde die Speisung der Lehrerin übertragen, die Materialien zum Essen und zum Heizen wurden seitens des Frauenvereins geliefert. Zur Hilfe der Lehrerin wurden nöthigenfalls ältere Schulkinder gegeben; die Einnahme der Mahlzeit fand zwischen der Vormittags- und der Nachmittagschule statt. Die gegenwärtigen Wirkungen dieser Einrichtung traten sofort und überall unverkennbar hervor. Nicht allein, daß zahlreiche Kinder, welche den Folgen einer ungenügenden oder ungewöhnlichen Ernährung am leichtesten unterliegen, vor Hunger

Großh. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 19. Dez. „Lasciate ogni speranza voi ch'entrate!“ möchte man mit dem bekannten Citat allen Theaterbesuchern zurufen, welche durch die süße, ausgeglichene Stimme, die kunstvollende Gesangsweise, das anspruchslose und doch so reizvolle Spiel des Feudais Bianchi verwehnt, nun in jeder folgenden Vertreterin desselben Faches glauben, eine Bianchi beanspruchen zu dürfen. Solche „Rosinen“ wachsen heutzutage nun einmal höchst selten und für Bühnen zweiten und dritten Ranges nur in ganz besonderen Ausnahmefällen. Von diesem Gesichtspunkte aus wird man den Leistungen des Fr. Meysenheim das Lob bedeutender technischer Fertigkeit und verständnißvollen Ausdrucks nicht versagen dürfen. Eine entsprechende Accommodation an den feinen Ton, welcher mit geringen und daher um so schärfer zu rügenden Ausnahmen einen Vortrag unserer Bühne bildet, zeigte namentlich ihre Angela in Amber's großem, sein charakteristischem schwarzen Domino. Ueber Stimme und Gesangsweise der gastirenden Dame können wir auf das hinweisen, was wir in früheren Besprechungen gesagt haben. Sehr zufriedenstellend gelang ihr die große Arie des letzten Aktes; namentlich wirkte die im Allegro behandelte Koloraturgelaugigkeit äußerst lebend auf die Zuhörer. Es schloß nirgends an wirksamen Pointen, sowohl im Gesang als im Spiel, wenn auch nicht das erreicht wurde, was Dichter und Komponist gewollt haben. So ging der Verlauf des Fr. Meysenheim ein höherer poetischer Reiz ab, ihre Angela erschien nicht als die feine Dame der höchsten Aristokratie, welche nur nothgedrungen in die im zweiten Akte geschilderte Lage gelangte. Eine sehr willkommene Erscheinung war Fr. Hauser als Graf Juliano. Man glaubte an ihn; es war kein „Scheingraf“, bei dem jeder Schritt ein Fehltritt, den er aus seiner ungenügenden Rolle heraus machte.

3.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary Kuchall.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 300.)

Bald nach Konfettens Verkauf war Fastnacht; — im vergangenen Jahre übernahm Mutter Barberin mich an diesem Tage mit einem Festmahle von Fastnachtskräpfen und Obstskanien, wovon ich so viel, so viel verzehrte, daß sie ihre Freude darüber hatte.

Aber damals fand Konfette noch im Stalle; jetzt hingegen — so sagte ich mir traurig — hatten wir keine Konfette, also auch weder Milch zum Anrühren, noch Butter zum Backen und keine Fastnacht mehr.

Mutter Barberin dachte indessen anders; obwohl sie ungern bogte, hat sie eine Nachbarin um eine Tasse Milch, eine andere um ein Stück Butter, und als ich gegen Mittag, Nichts ahnend, nach Hause kam, fand ich sie damit beschäftigt, Mehl in einen großen irdenen Tiegel zu schütten.

„Sieh da, Mehl!“, sagte ich, indem ich an sie herantrat. „Ei, freilich ist das Mehl, mein kleiner Nemi!“, erwiderte sie lächelnd, „schönes Weizenmehl, reich nur, wie köstlich es duftet.“

Ich hätte gar zu gern gewußt, wozu dies Mehl dienen sollte, mochte aber nicht darnach fragen; denn wenn ich mir denken ließ, daß ich wisse, es sei Fastnacht, so fürchtete ich, Mutter Barberin wehe zu thun. „Was macht man denn aus Mehl?“ fragte sie nun und sah mich dabei an.

„Brot.“

„Was noch?“

„Mehlbrei.“

„Und was noch?“

„Wahrhaftig, ich weiß es nicht.“

„Du magst es nur nicht sagen, weil du ein kleiner guter Junge

bist. Es ist ja Fastnacht, der Tag der Kräpfen und Obstkuchen, das weißt du ganz gut; aber da du ebenfalls weißt, daß wir weder Milch noch Butter haben, so sprichst du lieber gar nicht davon. Ist es nicht so?“

„O Mutter Barberin!“

„Siehst du, das habe ich wohl errathen und mich deshalb so eingerichtet, daß die Fastnacht die kein zu böses Gesicht zeigt. Und einmal in den Mehltöpfen.“

Ich hob eilig ein Deckel desselben auf und erblickte Milch, Butter, Eier und drei Äpfel darin.

„Gib mir die Eier“, sagte sie, „damit ich sie zerstampfen kann, während du die Äpfel schälst.“

Ich that wie mir geheißen, Mutter Barberin schlug unterdessen die Eier in das Mehl, rührte Alles durcheinander und goß von Zeit zu Zeit einen Löffel Milch darauf.

Nachdem der Teig eingerührt worden war, stellte Mutter Barberin das Gefäß auf die heiße Asche und wir brauchten jetzt nur noch den Abend zu erwarten; denn das Gebäck sollte ja zum Abendbrot verzehrt werden.

Erstlich gefanden, kam der Tag mir diesmal unerträglich lang vor, und mehr als einmal hob ich das über den Tiegel gebreite Tuch in die Höhe.

„Der Teig wird sich erkälten und schlecht ausgehen“, warnte Mutter Barberin.

Das that er aber nicht; denn es zigten sich hier und da Blasen, die an der Oberfläche platzten, und ein herrlicher Duft von Eiern und Milch stieg aus der gährenden Masse empor.

Dann hieß es: „Drich Reichholz klein, wir müssen ein helles Feuer ohne Rauch haben.“

Nun ward Licht angezündet.

Endlich, endlich kam der ungeduldig erwartete Befehl: „Thu Holz in's Feuer!“ da ich mir nicht zweimal ertheilen ließ. Bald loderte

und Krankheit bewahrt wurden, erwachsen auch auf dem sittlich-religiösen Gebiete unverkennbare Vortheile. Während sonst in kalten Wintern leicht die Kinder der ärmeren Volksklassen zum Betteln ausgehant oder von den Eltern auf den Bettelzügen mitgenommen und hierdurch der Schule und der geregelten Erziehung entfremdet wurden, lag in Folge jener Einrichtung in dem Besuche der Schule ein besonderer Antrieb und, wie mir versichert worden, war in den ärmeren litthauischen Gegenden das Verhältniß der Schulbesuchnisse selten ein günstigeres, als im Anfange des Jahres 1868. So gelang es damals, die Schuljugend vor Leiblichem und geistigem Schaden zu bewahren und dem Staate eine Generation zu erhalten, welche unter anderen Bedingungen die Zahl seiner unnützen und gefährlichen Elemente voraussichtlich vermehrt haben würde. Die Verhältnisse einzelner ober-schlesischer Kreise, namentlich was den ökonomischen und sittlichen Zustand der niederen Volksklassen und den räumlichen Umfang der Schulbezirke betrifft, liegen ähnlich wie in Litthauen, und ich zweifle meinerseits nicht, daß, wenn der Vaterländische Frauenverein sich der Einrichtung von Suppenanstalten in den Schulen unterzieht, die Erfolge seiner Thätigkeit eben so reiche und gesegnete sein werden, wie z. B. im Regierungsbezirk Gumbinnen. Zur Sicherung dieser Erfolge würde, wie gleichfalls die im ostpreussischen Nothstande gesammelten Erfahrungen lehren, die Gewährung von Kleidungsstücken an ärmere Schulkinder noch wesentlich beitragen und dürfte die Ausdehnung der Thätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins auch auf diesen Zweig des Wohlthuns vielleicht nicht außerhalb der Grenzen liegen, welche der Vorstand für die Aktion seiner Organe zu ziehen gedenkt. Den verehrlichen Vorstand ersuche ich ganz ergebenst, von den gefassten Beschlüssen mir gefälligst Kenntniß zu geben, damit ich geeigneten Falls in der Lage bin, die Schulbehörden der Provinz Schlesien behufs Aufnahme der Beziehungen zu den Organen des Vereins mit entsprechender Anweisung zu versehen.

† Berlin, 19. Dez. Die Nachricht, wonach Oesterreich die deutschen Propositionen abgelehnt und einen Mißbilligungsbeschluss auf 6 Monate vorgeschlagen haben soll, wird von befreundeter Seite als unbegründet bezeichnet.

† Berlin, 19. Dez. (Schluß des in der Nachschrift der vorigen Nr. erschienenen telegr. Kammerberichts.)

Nach der befallig aufgenommenen Rede des Finanzministers Bitter auf die Interpellation betreffs des Nothstandes in Oberschlesien erklärt B r o w, er wolle in Erwartung der angekündigten Vorlage keine Besprechung der Interpellation beantragen. Er hoffe, die Vorlage werde sich nicht nur mit der Gegenwart, sondern auch mit der Zukunft der heimgekehrten Bevölkerung beschäftigen. — Damit ist dieser Gegenstand erledigt. — Der Gesetzentwurf betr. das Verfahren in Auseinandersetzungssachen wird in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt; desgleichen der Nachtragsetat pro 1879/80. Die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Anlegung des zweiten Gleises auf der Mosel- und Saarbahn führt nur zu einer unerbötlichen Debatte. Nach Beendigung einiger kleiner Rechnungsvorlagen folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Fischereigesetzes. Der Entwurf geht an die Agrarkommission. — Nächste Sitzung Samstag.

† Straßburg, 19. Dez. Der Landesausschuß hat in seiner ersten Sitzung am 17. d. M. das Bureau gewählt. Präsident wurde Hr. Schlumberger, erster Vicepräsident Hr. v. Jörn von Bulach, Vater, zweiter Vicepräsident Hr. Julius Klein; zu Schriftführern wurden die H. H. Rechtsanwalt Schneegans, Notar Dietrich und Professor Goguel erwählt. Die Zusammenfassung des Bureaus ist sonach dieselbe wie in der vorigjährigen Session. In der gestrigen Sitzung wurde die Frage über eine neue Geschäftsordnung beraten und beschlossen, eine solche durch das Bureau unter Zuziehung von fünf zu wählenden Mitgliedern ausarbeiten zu lassen. Demnächst wählte der Ausschuß vier Kommissionen zur Vorberatung der wichtigeren Vorlagen und sonstigen Eingänge. Heute fand die erste Lesung der Gesetzentwürfe über Gewerbegerichte, Reisefähigkeitsprüfung der Geschworenen und Verwendung der Zuchthengste statt. — Am 17. Abends

versammelte der Statthalter die Landesausschuß-Mitglieder und die Spitzen der Militär- und Civilverwaltung, sowie der kirchlichen Behörden zu einem Galadiner. Die Abgeordneten sind hierbei nahezu vollständig erschienen. Zum Schluß des ungefähr 1 1/2 Stunden währenden Diners erhob sich der Statthalter, um die folgende, mit wahrhaft begeisterter Zustimmung von den Anwesenden aufgenommene Tischrede *) zu sprechen.

Ich kann die Herren des Landesausschusses, die ich zum ersten Male die Freude habe, an meiner Tafel zu sehen, nicht scheiden lassen, ohne Ihnen ein herzliches Willkommen zu sagen. Vielen von Ihnen mag es schwer geworden sein und noch schwer werden, unter den gegebenen Verhältnissen und den gegebenen Bedingungen hier zu tagen. Daß Sie das thun, ist Bewährung von wahrer Patriotismus. Fern sei es von mir, Diejenigen rüthen zu wollen, welche Elsaß-Lothringen heute den Rücken wenden, ihre Kinder nicht auf heimathlichem Boden erziehen, nicht inmitten der Sitten und Bräuche des Landes aufwachsen lassen, oder Diejenigen, welche in Groll über die Gestaltung der Dinge sich fern halten von den Beratungen der Kreisräthe, der Bezirksräthe, des Landesausschusses. Aber die Geschichte hat ihr Urtheil gesprochen über die Emigration. Nutzen hat Frankreich nicht von ihr gehabt, den Lauf der Dinge hat sie nicht geändert und schon Achilles hat sein Schwollen mit dem Tode des Fremdes bezahlt und seinen Waffengefährten sich doch wieder anschließen müssen. Ich wünsche und hoffe, daß ohne solche Opfer die Kräfte für Elsaß-Lothringen bald wieder gemannet werden, die sich ihm jetzt entziehen. Sie, meine Herren des Landesausschusses, bitte ich, den Ausdruck meiner warmen Anerkennung des elsäß-lothringischen Patriotismus, den Sie durch Ihr Hiersein bewahren, freundlich anzunehmen.

Und nun erlaube Sie, daß ich von mir selbst und meiner persönlichen Auffassung über unser Verhältniß spreche. Ich thue dies mit voller Offenheit, denn Sie müssen wissen, wie es in meinem Innern aussieht. Meine Frau war krank, als ich in mein Amt trat. Sie ist mir bisher gefolgt und hat sich von der Anstrengung der Reise nicht mehr erholen können, sie ist früher gestorben, als die Aerzte es erwarteten.

Da ist mir aus allen Theilen des Landes und aus allen Städten Theilnahme erwiesen worden, ohne daß ich und meine Frau gefant waren. Mein menschliches Mitgefühl am Gesichte des Nächsten zeigt gefunden Sinn einer Bevölkerung und die Theilnahme der Elsaß-Lothringer hat mir unendlich wohlgethan. Erste Kämpfe habe ich in den letzten Wochen in meinem Innern durchgekämpft. Die Sehnsucht, in meinem Alter mich in die Stille zurückzuziehen, das Grab zu pflügen und der Erinnerung allein zu leben, wurde mächtig und mächtiger. Aber im Beginn meiner übernommenen Aufgabe freiwillig vom Plage zu weichen, entspräche weder meiner Vergangenheit, noch wäre es im Geiste der Elsaßländer. Ich will mit Gottes Hilfe Herr werden über diese unheimliche Sentimentalität, und wie die Dagen von Benebig einstmalig sich mit dem Nere vermählten, will ich werden um Elsaß-Lothringen und will mit ihm die Anerkennung seiner vollen Selbstständigkeit in der Gesetzgebung und in der Verfassung des Reiches erstreben. Denn Elsaß-Lothringen ist kein okkupirtes, ist kein annektirtes Land. Es ist nach einem Kriege, der Deutschland aufgedrungen wurde, diesem von Neuem beigegeben, man könnte sagen: *redivivum* — und von weicher tiefer Bedeutung ist das! Vor Tausend Jahren wurde dieses Land, auch erst nach blutigen Kämpfen, dem Deutschen Reiche zugesprochen, und von da an stieg dieses mehr und mehr und wurde die erste weltliche Macht.

Als es dann von dieser Weisheit herabsank und die Centralgewalt zu schwach geworden war, um die Grenzen des Reiches mit den Waffen zu behaupten, vorlor es einen Theil derselben und zuletzt kam selbst Straßburg — und mir schneidet es in das Herz, diese alte deutsche freie Reichsstadt noch nicht in dem Landesausschuße vertreten zu sehen — kam selbst Straßburg an Frankreich.

Und jetzt, beim Wiedererheben des Deutschen Reiches, ist Elsaß-Lothringen ihm wieder zugesprochen. Ich sehe hierin ein glückliches Omen für Deutschlands Zukunft. Daß diese Wiedererhebung abermals im Verfolg großer Feldschlachten geschehen, bringt der Gang der Weltgeschichte mit sich. Denn darin beruht ja die Pforte bei unserm vielfach eintönigen Soldatenleben, daß wir es wissen, wie von uns

*) Wir haben diese bemerkenswerthe Rede bereits in voriger Nummer im telegraphischen Auszug mitgetheilt, doch bietet dieselbe ein so bedeutendes Interesse, als daß wir den heute an uns gelangten Wortlaut unseren Lesern vorenthalten dürften. D. Red.

die Entscheidung der Schlachten abhängt und von dieser Entscheidung wieder das Geschick der Völker. Diesem Geschick war nun auch Elsaß-Lothringen verfallen, aber von dem Augenblicke an treten seine alten deutschen Landesrechte wieder in's Leben. Nie hat es diese bewieft nicht freiwillig war es zu Frankreich getreten, die Schwäche des Reiches hatte das herbeigeführt.

Gleichberechtigt mit allen Ländern, die das Reich bilden, hat Elsaß-Lothringen inmitten derselben seinen Platz wieder einzunehmen. Doch wie bei allen Staaten- und Machtveränderungen, die dem zunächst davon Betroffenen nicht nur in materieller Beziehung, sondern vor Allem in dem Gefühlleben Schwere auferlegen, so befindet sich auch Elsaß-Lothringen in solcher Uebergangsperiode. Da wollen wir ehrlich und offen zusammenhalten, das Schwere uns gegenseitig tragen helfen, und vereint dahin streben, durch weises Nachhalten und durch richtige Erkenntniß der Verhältnisse diese Uebergangsperiode selbst abzukürzen. Habe ich das erreicht, dann spreche ich mir die Berechtigung zu, das liebe Grab zu pflügen und der Erinnerung zu leben. Bis dahin aber ruhe ich hell und laut in das Deutsche Reich hinein:

Elsaß-Lothringen Hoch!

Seit gestern, wo der Inhalt der Rede zur Kenntniß der Bevölkerung gekommen ist, herrscht hier in allen Kreisen eine Bewegung, die für die deutsche Sache nur von den ersprißlichsten Folgen sein kann. Die gewählte Sprache des Marschalls, die Wärme der Empfindung, die in bescheidener Form und doch in schmeichelhafter Weise gezeigte Anerkennung der Gefühle der Bevölkerung trifft mit der Anschauungsweise der letzteren so sehr zusammen, daß die Rede als ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Versöhnung bezeichnet werden muß.

† München, 19. Dez. Der König erannte den bisherigen Regierungspräsidenten von Oberbayern, v. Herman, zum Regierungspräsidenten von Mittelfranken, den bisherigen Polizeipräsidenten v. Feilitzsch zum Regierungspräsidenten von Oberbayern und den Regierungsrath Pechmann zum Polizeidirektor von München.

† München, 19. Dez. In der heutigen Schlussberatung des Justizetats tadelte Herr Schaffler (extrem liberal) die Kofspieligkeit des Nürnberger Zellengefängnisses durch zu sorgfältige Behandlung der Verbrecher. Er wünscht unter Berufung auf die Proklamation von Wittelsbach, Verschärfung des allzu milden Strafsystems. Justizminister Fäustle erklärte, das Nürnberger Zellengefängniß gilt als Musteranstalt für ganz Deutschland. Die Regierung verfolge bei Handhabung der Freiheitsstrafen Besserungs- nicht Abschreckungs-Zwecke. Auch Witt und v. Stauffenberg treten Schafflers Ausführungen entgegen. v. Stauffenberg bemerkt unter allgemeinem Bravo, daß er Zeit seines Lebens mit aller Energie gegen die Prügelstrafe protestiren werde.

† Greiz, 19. Dez. Der Landtag genehmigte die Etats pro 1880 bis 1882. Schon für 1880 werden anstatt der seitherigen 12 Einkommen- und 5 Grundsteuer-Termine nur 11 Einkommen- und 4 Grundsteuer-Termine erhoben werden. Weiter ist festgestellt, daß um so viel, als Uberschüsse von Zöllen und Reichsteuern mehr eingeht als veranschlagt war, gleichmäßig die Grund- und Einkommensteuer-Termine weiter ermäßigt werden.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 18. Dez. Wenige Waffengattungen haben im bosnischen Feldzuge werthvollere Dienste geleistet, als die Gebirgsartillerie. Sie war seither stiefmütterlich gedacht, sie wurde nur so nebenbei in der Stellungartillerie geführt und sie zählte nur 5 Batterien. Nach der soeben vollendeten Organisation zählt sie statt 5 künftig 13 Batterien und ist jedem der 13 Feldartillerie-Regimentern je eine solche Batterie zugetheilt; drei dieser Batterien bestehen freilich im Frieden nur als Cadre. Die neue Organisation ermöglicht im Kriegsfalle in der einfachsten Weise die Verdoppelung der Batterien und die Beschleunigung ihrer Mobilisirung.

† Paris, 19. Dez. Man stellt bestimmt in Aussicht, daß Sonntag oder Montag die Demission des Ministeriums im Amtsblatt erscheinen werde. Brisson soll das Innere übernehmen wollen, mit dem Programm einer definitiven Regelung der Amnestie-Frage, der Justizreform im Sinne seines eingebrachten Projekts, Pressefreiheit und Associationsfreiheit. In diesem Falle könnten aber die Minister des linken Centrums nicht im Amte verbleiben. Man spricht von der Kreirung eines speziellen Ministeriums der Künste.

Frankreich.

† Paris, 19. Dez. Der Senat hat, nachdem die Deputiertenkammer ihre früheren Beschlüsse bezüglich des Budgets aufrechterhalten hat, letzteres nunmehr der Finanzkommission überwiesen; die Verathung und Abstimmung im Plenum des Senats findet morgen statt. Sodann erfolgt der Schluß der Session.

† Paris, 19. Dez. Die Zolltarif-Kommission wählte Millaud zum Berichterstatter für Seidenindustrie an Stelle von Meline; Millaud ist ein Gegner des Einfuhrzollses auf Seide, während Meline denselben befürwortete.

Spanien.

† Madrid, 19. Dez. Die Kammer vertagen sich nach der Abstimmung des Senats über das Gesetz in Betreff der Abschaffung der Sklaverei. Der Minister des Innern erklärte auf eine Interpellation, den Kammermitgliedern der Minorität sei keine Beleidigung zugesagt worden. Dieselben hätten besser gethan in die Kammer zu kommen und dort das Verfahren der Regierung zur Sprache zu bringen, als der Vertretung der Nation den Rücken zu kehren.

Großbritannien.

† London, 19. Dez. Heute tritt der Kabinetstath zusammen, um die Situation in Afghanistan zu erörtern. — Die Geographische Gesellschaft erhielt die Nachricht, daß das Expeditionsschiff „Vega“ auf der Rückkehr von der Nordpol-fahrt am 16. d. wohlbehalten in Point de Galle angekommen ist.

eine große Flamme auf dem Herde, deren flackernder Schein die Küche erhellt.

Da nahm Mutter Barberin die Strapfanne von der Wand, setzte sie auf's Feuer, ließ sich die Butter von mir reichen, schnitt mit dem Messer ein kleines Stück davon und that es in die Pfanne, wo es zischend zerging.

Ah, was war das für ein lieblicher Duft, der unsere Saunen um so angenehmer machte, als wir ihn so lange nicht eingeatmet hatten, und das Zischen und Brausen der schmelzenden Butter machte eine nicht wenige liebliche Musik dazu.

So aufmerksam ich derselben lauschte, glaubte ich doch Geräusch auf dem Hofe zu vernehmen.

Wer konnte uns um diese Zeit hören? Eine Nachbarin wahrscheinlich, die uns am Feuer bitten wollte.

Aber ich hing diesen Gedanken nicht weiter nach; denn soeben hatte Mutter Barberin den großen Züßel in den Tigel gethan und bedeckte nun den Boden der Pfanne mit weißem Teige. Das war nicht der Augenblick sich mit andern Dingen zu beschäftigen.

Ein Stoch ließ auf die Schwelle; gleich darauf wurde die Thür heftig aufgerissen.

„Wer da?“ fragte Mutter Barberin, ohne sich umzudrehen.

Es trat ein Mann in die Küche mit einer weißen Blouse bekleidet, wie ich beim Scheine der Flamme sah, die ihn hell beleuchtete, und einen großen Stock in der Hand.

„So, hier wird ein Fest gefeiert? Laßt euch nicht hören!“ sagte er barsch.

„O Gott, du bist es, Jerôme!“ rief Mutter Barberin und setzte die Pfanne schnell auf die Erde, um mich bei der Hand zu nehmen und dem Manne, der auf der Schwelle stehen geblieben war, mit den Worten entgegenzuführen: „Das ist dein Vater.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— München, 15. Dez. Die für gestern angekündigte Aufführung

der Oper „Faust“ mit der Patti und Hrn. Nicolini ist unterblieben wegen eines erst während des gestrigen Vormittags gemeldeten Unwohlseins der Ersteren. Man hegt jedoch im Publikum wie in den Theaterkreisen selbst die Vermuthung, daß das zweite Auftreten der beiden Gäste nicht bloß aufgeschoben, sondern ganz aufgegeben und die Ursache dessen in Wirklichkeit nicht ein Unwohlsein, sondern der unglückliche pekuniäre Erfolg der ersten Patti-Vorstellung und die Voransicht eines noch unglücklicheren zweiten sei. Verließte sich das Publikum anderwärts gegen die exorbitanten Ansprüche reisender Virtuosen und ihrer Unterhändler ebenso absehend wie das hiesige, so würden diese Leute bald etwas bescheidener werden.

— Frankfurt a. M., 19. Dez. Vorgefien Abend sprang zwischen Langen und Egelsbach an dem Tender des Zuges, in welchem der Großherzog von Hessen saß, der von der Jagd des Landgrafen Friedrich Wilhelm nach seiner Rückkehr zurückkehrte, ein Reif. Der Schaden, welcher leicht ein großes Unglück — es war ein Schnellzug — hätte herbeiführen können, wurde rechtzeitig durch den Lokomotivführer entdeckt. Hilfe wurde von Darmstadt requirirt und nach andertagsfähigem Aufenthalt war die Bahn frei.

— Von 42 namhaften Professoren, Ingenieuren und Geschäftsinhabern des Heizung- und Lüftungsfaches wird ein Aufruf zur Betheiligung an einem Verbande deutscher Heiz-Ingenieure und Gesunheits-Techniker erlassen, dessen Konstituierung am 11. und 12. Januar 1880 in Dresden stattfinden soll. Der Verband soll sich über das Deutsche Reich, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz erstrecken, und seine Zwecke werden dahin angegeben, in wissenschaftlicher Hinsicht unter seinen Mitgliedern eine gegenseitige Anregung und Fortbildung im Fache der Heizung, Lüftung und Gesundheitstechnik überhaupt zu vermitteln und in geschäftlicher Beziehung die Sachinteressen zu wahren und zu fördern. Diese Zwecke will der Verband u. A. durch Veranstaltung periodischer Ausstellungen von Gegenständen und Apparaten der genannten Fächer, sowie durch Festsetzung und Durchführung bestimmter Normen im Interesse der zur Verbandsmitteltätigkeit gehörigen Geschäfte erreichen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Dez. Der im Anfang d. J. durch Ihre Kgl. Hoh. die Großherzogin in's Leben gerufene Unterstüßungs-

Karlsruhe, 19. Dez. (Erpressgut-Beförderung.) Es wurde an dieser Stelle schon wiederholt der im innern Verkehr der Badischen Bahnen seit 1. April 1875 eingeführten und inzwischen auch auf den Verkehr mit Stationen der Main-Neckarbahn, der Pfälzischen Bahnen und der Bayerischen Staatsbahnen ausgedehnten Erpress-

Da sich diese Transporteinrichtung wegen des dabei zugelassenen abgeklärten Annahmes- und Expeditionsverfahrens, sowie wegen der raschen Beförderung am Bestimmungsort für dringliche Sendungen ganz vorzugsweise eignet, so glauben wir im Interesse des Publikums bei dem bevorstehenden Weihnachtsverkehr abermals auf diese beliebte Einrichtung aufmerksam machen zu sollen.

Karlsruhe, 19. Dez. [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung wurde der Angeklagte Anton Pfeiffer von Konstanz von der Anklage einer durch die Presse verübten Beleidigung freigesprochen.

Der weitere auf der Tagesordnung befindliche Fall mußte wegen Ausbleibens eines wichtigen Zeugen auf heute vertagt werden; es betraf dieselbe die Anklage gegen Friedrich Ulmer von Enzberg wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge. — Der Angeklagte, 32 Jahre alt, verheiratet, befand sich während des Eisenbahn-Baus als Arbeiter in Eppingen; die beiden ledigen Eisenbahn-Arbeiter Wiesel und Uttenweiler hatten ihre Kost und Wohnung bei ihm. Weil er diese beiden im Verdacht hatte, daß sie seine Ehefrau zur Untreue verleitet, machte er dieser am 14. Oktober d. J. in Gegenwart der im gleichen Hause wohnenden Katharina Diefenbacher deßhalb Vorwürfe; die Letztere theilte dies abtad dem Wiesel mit, der sodann Abends gegen 9 Uhr sich in die Wohnung des Angeklagten begab, um den Angeklagten, der bereits zu Bette lag, über seine Verdächtigungen zu Rede zu stellen. Beide waren angetrunken, sie gerietzen, nachdem Ulmer sein Bett verlassen hatte und in die Wohnküche gekommen war, in Wortwechsel und Ulmer's Ehefrau, Streitsüchtige befürchtend, eilte in die Wohnung der Rath. Diefenbacher, um den daselbst befindlichen Stefan Uttenweiler zur Beilegung des Streites herbeizuholen. Dieser, der Aufforderung Folge leistend, machte nun in der Wohnküche dem Ulmer wegen seines gedehnten Verdachts ebenfalls Vorwürfe, der Wortwechsel ging in eine Rauferei über, bei welcher sie sich gegenseitig packten und herumrissen, und während Uttenweiler gegen die Wand hingedrückt war, zog Ulmer, der vor Uttenweiler's Anruf die Beinkleider angezogen hatte, aus deren Tasche sein Messer und versetzte demselben Stiche in den linken Oberarm und einen Stich in die rechte Schulter. Damit hatte der Streit ein Ende; Uttenweiler, der schon in der Stunde viel Blut verloren hatte, schleppte sich zur Thüre hinaus, sank aber dann bewußtlos zusammen und mußte zu Bette gebracht werden. Die eine der Stimmwunden in den Oberarmen hatte eine Aterrie verletzt und, ungeachtet sorgfältiger ärztlicher Hilfe, ist am 1. November der Tod des Uttenweiler eingetreten. — Friedrich Ulmer, schon mehrfach bestraft, ist der That zwar gewandig, will aber das Messer nur zur Abwehr gebraucht haben.

Die Geschwornen bejahen die Hauptfrage nach dem Antrage der Anklage, sowie auch die Nebenfrage wegen mildernden Umstände und der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren.

Nach Erledigung dieses Straffalles wurde sodann diese Quartals-sitzung geschlossen.

Karlsruhe, 18. Dez. (Aus der Stadtraths-Sitzung.) Ein Gesuch um Aufstellung eines Zeitungskiosks in der Kaiserstraße wird abschlägig verchieden. — Nach Beschluß des Armenraths soll die Reinigung der Kaiserstraße innerhalb der Pferdebahn (Schneefall ausgenommen) vom 1. Januar l. J. an von gedachter Behörde zur Beforgung übernommen werden. — Nach Mitteilung des Referenten für das Eisenbahn-Wesen hat sich das Entzügen der städtischen Rheinbahn in den beiden letzten Jahren bedeutend vermindert. — Der Großh. Verwaltungsgerichtshof hat in Betreff der Reinigung des Landgraben durch die Konkurrenz-Gemeinden das von dem Bezirksrath erlassene Erkenntniß auf den von der Stadtgemeinde und den übrigen Beteiligten erhobenen Rekurs als nicht zu Recht bestehend aufgehoben.

Heidelberg, 18. Dez. Unter den in diesem Wintersemester neu hier angekommenen Studierenden gehören 8 der theologischen, 80 der juristischen, 64 der philosophischen und 80 der medizinischen Fakultät an, im Ganzen 182, unter welchen 59 Badener und 123 Nicht-Badener. Ueberhaupt befinden sich 3, 522 Akademiker hier: 29 Theologen (12 Badener, 9 Nichtbadener), 181 Juristen (67 Badener, 114 Nichtbadener), 195 der philosophischen Fakultät Angehörige (60 Badener, 135 Nichtbadener), 105 Mediziner (20 Badener, 85 Nichtbadener); im Ganzen 159 Badener und 843 Nichtbadener. Außerdem besuchen 30 Personen reiferen Alters einzelne Vorlesungen. Gegenüber der Frequenz des vorigen Wintersemesters (168 Badener, 388 Nichtbadener = 552) ergibt sich ein Weniger von 24 Studirenden (1 Badener, 23 Nichtbadener). — Mit der jüngst erfolgten Inkraftsetzung der neuen Gerichtsordnung ward zugleich eine alte Institution der hiesigen Hochschule zu Grabe getragen: das Spruchkollegium der Universität ward an genanntem Termine aufgelöst. — Der hiesige Mittelverein begeht auch dieses Jahr wieder den Gedentag der Schlacht bei Ruiss in kameradschaftlicher Zusammenkunft. — Hr. Dr. Schmidt von hier sprach gestern in dem hiesigen Volksbildungs-Verein über die Goldgewinnung in Kalifornien.

Heidelberg, 19. Dez. Nachdem die Versuche seitens des Stadtrathes und des Bürgerausschusses, den ersten Beigeordneten und Bürgermeister Hrn. Amman, zum Verbleiben im Amte zu bewegen,

erfolglos geblieben, ward in der Sitzung vom 16. d. durch den Bürgerausschuß das Entlassungsgesuch des Hrn. Amman genehmigt. Gleichzeitig sprach der Bürgerausschuß mit dem Stadtrathe einstimmig ihr Bedauern über den Rücktritt aus, dankte Hrn. Amman für seine ersprießlichen Leistungen in der Gemeinde- und Armenverwaltung und hat denselben, seine Thätigkeit auch für die Folge, soweit möglich, der Stadt nicht zu entziehen. Wegen Wiederbesetzung der Stelle ward beschloffen, die Stelle mit einer Besoldung von 3500—5000 M. jährlich zu dotiren, die höchste Summe jedoch nur dann zu bewilligen, wenn es gelingen sollte, einen anerkannt thätigen Mann aus dem Verwaltungskreise für diese Stelle zu finden. Sodann ward der Stadtrath ersucht, die Frage, ob nicht neben dem Oberbürgermeister und Bürgermeister ein zweiter Beigeordneter anzustellen sei, nach Eintritt des neuen Bürgermeisters zu prüfen und das Ergebnis jedenfalls innerhalb 6 Monaten dem Bürgerausschuße mitzutheilen. In Folge der genannten Beschlüsse ist heute bereits die (1.) Beigeordnetenstelle als erledigt ausgeschrieben. Bewerber, besonders wissenschaftlich gebildet, im Verwaltungskreise erfahrene und erprobte, müssen ihre Anmeldungen mit Bezeichnung ihrer bisherigen Thätigkeit und ihrer Ansprüche bis längstens zum 6. Januar 1880 bei hiesigem Stadtrathe einreichen; die Besetzung erfolgt nach § 22 u. ff. der Wahlordnung vom 16. Nov. 1874 in der Art, daß der Bürgerausschuß eine förmliche Wahl vornimmt und die Besetzung definitiv festsetzt; im Uebrigen gelten die Bestimmungen der badischen Städteordnung.

Mosbach, 19. Dez. Hammelfleisch (von gut gemästeten Thieren) ist bei Wolf Blum dahier zu 33 Pfennig zu haben.

Wetzheim, 19. Dez. Die seit dem 10. d. M. in unserer Stadt eröffnete Suppenanstalt ist durch reiche Gaben, die ihr von hiesigen Bewohnern zufließen, darunter Einzelbeiträge bis 200 M., in den Stand gesetzt, ihre humane Thätigkeit in bedeutendem Umfang zu üben. In 14 Tagen sind 757 M. in Geld eingegangen. Die Portionen sind quantitativ und qualitativ als vortrefflich zu bezeichnen. — Eine reiche Gabe von 1000 Mark erhielt der hiesige Armenrath von Frau Leon Baumgartner Wwe., um davon Brennmaterialien und Kleider für Arme zu beschaffen. Weitere 200 M. wurden aus dem Nachlaß des im August d. J. verstorbenen Rechnungsraths Herrschfer, eines Mannes, der auch im Unterland wegen seines jovialen Lebens, seines unverwundlichen Humors bekannt war und viele Freunde zählte und dahier fast 88 Jahre alt gestorben ist, den Armen überwiesen, was der Verstorbene in seinem Testament ausdrücklich bestimmt hatte. — Die Lebensmittel-Preise halten sich hier noch in einer Höhe, die nicht im Verhältnisse steht zu den Viehpreisen. Doch hat jetzt der Allg. Konsumverein einen bedeutenden Fleischabsatz bekannt gemacht und dieses Vorgehen hat auf die hiesigen Fleischpreise einen gewissen Druck nicht verfehlt. — Die Rüste hält zwischen 10 und 16^o seit 2 Wochen an, der Himmel ist hell und klar, die Schilfenbahn thalauß und thalab sehr lebhaft frequentirt. Gestern kamen 25 prächtige Schlitten zu 2 und 4 Pferden mit Borreitern, sophistischen Aufsätzen und einem alle Parteien repräsentirenden Schwarm bei Menschen und Schlitten, den höheren Gesellschaftskreisen gehörig, von Basel herbei und führen Nachts bei Jodelschrein wieder nach der schönen Rheinstadt zurück. — Seit 4 Wochen ist hier eine Theatergesellschaft, die durch Aufführung gediegener Stücke in der Regel ein ansehnlich besetztes Haus hat. Einige Vereine verlassen sich auch von Zeit zu Zeit durch kleine theatralische Aufführungen die langen Winterabende und können auch Nichtmitglieder gegen Bezahlung von wenigen Pfennigen teilnehmen. — Hr. Buchhändler C. R. Gutsch hat an Stelle eines älteren Hauses einen prächtigen Neubau in schönem Stil, mit großen Schaufenstern errichtet, welcher auch in der Kaiserstraße der Residenz wohl die Würde der Vorübergehenden auf sich lenken würde. Ueberaus schön und des Besalls aller Kunstverständigen gewiß ist die Ladeneinrichtung im Renaissancestil durchgeführt. Die Arbeit ist aus der Werkstätte der weitbekannten Firma Sildesandt u. Komp. in Karlsruhe hervorgegangen.

Literatur-Anzeige.

Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Stilistik, für höhere Lehranstalten entworfen von Karl Rappes, Direktor des Realgymnasiums in Karlsruhe. Dritte Auflage. Leipzig. Teubner. 75 Pfennig.

Dieses kleine, 64 Seiten starke, billige Büchlein hat sich nicht nur weithin als ein gutes Lehrmittel höherer Lehranstalten bewährt, sondern verdient auch in einer Zeit, in welcher eine bellagenerthe stiftliche Verwaltung unserer Sprache immer weiter um sich greift, von manchen Schulentwählern ernstlich zur Beförderung des eigenen Stiles wieder und wieder angekauft zu werden. Die vielen Beispiele sind höchst instruktiv gewählt und das Büchlein so anziehend und klar geschrieben, daß es nicht nur als eine nützliche, sondern auch als eine sehr angenehme und anregende Gabe erscheint.

Nachricht.

Berlin, 20. Dez. (Abgeordnetenhause. Interpellation Wisingerode betreffend den Erlaß einer Wegeordnung.) Minister Maybach erklärt, die Vorlegung einer Wegeordnung in dieser Session sei nicht beabsichtigt; das Bedürfnis einer Wegeordnung erkenne die Regierung sehr lebhaft an, eine solche sei schon dreimal vorgelegt worden, aber regelmäßig gescheitert, weil das Haus den vorherigen Erlaß einer Landgemeinde-Ordnung als notwendige Voraussetzung ansah. Diese Erwägung sei auch berechtigt; die jetzt vorliegenden Verwaltungs-Organisationsgesetze würden den Boden für die Regelung dieser Angelegenheit bilden; falls nicht binnen kurzem die Landgemeinde-Ordnung eingebracht werden könne, sei jedoch die Regierung bereit die für die Wegeordnung erforderlichen Arbeiten wieder aufzunehmen. Nach Erledigung einiger unerheblichen Petitionen wurde das Haus bis 8. Januar l. J. vertagt.

Wien, 19. Dez., Abends. In der heutigen Abend-sitzung der österreichischen Delegation wurde die Vorlage der gemeinsamen Regierung betreffend die Befreiung der gemeinsamen Ausgaben für Januar und Februar 1880 ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Wien, 20. Dez. Das Abgeordnetenhause nahm nach längerer Debatte das Wehrgesetz in der Fassung der Regierung mit Zweidrittel-Majorität an; es stimmten von 328 für das Wehrgesetz 223, dagegen 105 Mitglieder.

London, 19. Dez. Meldung des „Neuer'schen Bureau's“ aus Kalkutta. General Gough ist am 17. d. von Jagballak aufgebrochen und marschirt auf Kabul. Die Verbindung mit Gough ist am 18. d. hergestellt worden. Die dortigen Stämme leisteten keinen ernstlichen Widerstand.

St. Petersburg, 20. Dez. Das „Journal de St. Petersbourg“ meldet: Alle Mächte haben bei der Porte lebhaft Vorstellungen gemacht, damit die Stipulationen des Berliner Vertrags hinsichtlich Gussinje und Plawa nicht länger ein todtler Buchstabe bleiben. Dasselbe Journal schreibt ferner, die Behauptung des „Daily Telegraph“ betreffs einer persischen außerordentlichen Gesandtschaft nach Europa wegen der Atrcl-Grenze entbehere jeder Begründung. Die Regierung des Schah habe nicht die geringste Absicht manifestirt, Rußland das Recht zur letzten sommerlichen Expedition in's Atrcl-Gebiet zu bestreiten und denke ebenso wenig jetzt daran.

Für die Rothleidenden in Ober-Sachsen ist weiter bei uns eingegangen von: Ungenannt 15 M., v. R. 10 M., R. M. 5 M. 5 Pf., F. 3 10 M.; zusammen 826 M. 5 Pf. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, 20. Dezember 1879.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 20. Dez., die übrigen vom 19. Dez.)

Table with columns for Staatspapiere, including items like Reichs-Anleihe, Preuss. Anleihe, and various bonds with their respective prices and interest rates.

Table with columns for Aktien und Prioritäten, listing various banks and companies like Reichsbank, Badische Bank, and others with their share prices.

Table with columns for Anleiheausloose und Prämienanleihe, showing details of bond drawings and prize amounts.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber, listing exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Wien, 20. Dez. Kreditaktien 500.50, Staatsbahn 476.—, Lombarden —, Disc. Commandit 180.50, Reichsbank —. Tendenz: fest.

Berliner Börse, 20. Dez. Kreditaktien 287.80, Lombarden —, Anglobank 189.60, Napoleonsdor 9.81. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 21. Dez. 24. Vorstellung außer Abonnement: Zum Vortheil der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters: Bohngrün, große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Dienstag, 23. Dez. 25. Vorstellung außer Abonnement. Zum ersten Mal: Schneewittchen und die Zwerge, Kindermärchen in 5 Bildern, von C. A. Görner; und: König Ruzhknader, Weihnachts-Märchen in 3 Bildern, von W. v. Hoyer. Anfang 5 Uhr.

Todesanzeige.
 B.453. Karlsruhe.
 Schmerzerfüllt benachrichtige ich Verwandte und Freunde, daß unsere liebe Tochter **Mara**, Gattin des Herzogl. Braunschweigischen Hauptmanns **Selmecke**, nach längerer Krankheit heute in Meß verschieden ist.
 Karlsruhe, 19. Dez. 1879.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
A. Nicolai, Geheimrath.

Todesanzeige
 B.451. Sinsheim. Auch mein 5 Jahre altes Söhnlein **Otto** ist mir heute durch den Tod entziffen worden.
 Sinsheim, 19. Dezember 1879.
 Notar **Weber**.

B.452.1. Karlsruhe.
Glasfächer Taschenuhren
 von **A. Lange & Söhne**.
C. Reinholdt & Sohn,
 Hof-Uhrmacher,
 empfehlen
 ihr Lager in feineren
 Remontoir-Taschenuhren
 unter der ausgebreitetsten
 Garantie
 zu Fabrikpreisen.
 Alleinige Vertreter für Baden
 der Uhrenfabrik
Patek, Philippe & Cie., Genf.

B.400.2. Preussische
Hypotheken-Actien-Bank.
 Die am 2. Januar 1880 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. Dezember a. cr. ab von mir eingelöst.
 Karlsruhe, im Dezember 1879.
Veit L. Homburger.

B.788 11. (H.61670a) Karlsruhe.
Hermes-Büsten
 des Praxiteles
 in 4 Größen vorrätig bei
A. Winter & Sohn,
 Karlsruhe, Friedrichspl. 6

Frankfurter Zeitung u. Handelsblatt.
 Auflage der täglichen Ausgabe: 24,000
 „ „ Wochenansgabe: 7,500
Gesamt-Auflage: 31,500
 Die „Frankfurter Zeitung“ ist das grösste und verbreitetste Blatt Süddeutschlands. Die Tendenz des Blattes ist entschieden freisinnig, sowohl in politischen als in wirtschaftlichen Fragen. Der politische Theil des Blattes enthält täglich in den drei Ausgaben mehrere Leitartikel, Original-Correspondenzen aus dem In- und Auslande, zahlreiche Privat-Telegramme und überhaupt vorzügliche Informationen, den vollständigen Reichstagsbericht und den preussischen Landtagsbericht telegraphisch.
 Der reichhaltige Handelstheil enthält aus der Feder tüchtiger Fachmänner eingehende Erörterungen aller wirtschaftlichen und finanziellen Fragen, Berichte und Beurtheilungen der Aktiengesellschaften, Correspondenzen und Privattelegramme aus allen grossen Handelsplätzen, Börsen und Waarenmärkten, statistische Nachrichten etc. etc., das Frankfurter und Berliner Coursblatt (letzteres vollständig telegraphisch). Für die überseeischen Schiffahrtsnachrichten hat die „Frankfurter Zeitung“ einen eigenen telegraphischen Specialdienst eingerichtet. Auch als Handelsblatt zählt die „Frankfurter Zeitung“ unbestritten zu den bestunterrichteten Organen des Continents.
 Allwöchentlich erscheinen eine landwirtschaftliche Wochenschau, vollständige Verlosungstabellen; Der Frankfurter Börsenkalender pro 1880 ein umfangreiches Sammelwerk für Fond- und Aktienbesitzer, wird den Abonnenten Anfangs Januar gratis zugestellt.
 Das Feuilleton enthält täglich einen Essay, sowie zahlreiche literarische und wissenschaftliche Mittheilungen. Den schönen Künsten, den Kunstgewerben, dem Ausstellungswesen wird besondere Beachtung gewidmet.
 Bestellungen auf das am 1. Januar beginnende neue Quartal wolle man bei dem nächsten Postamt machen. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt:
 bei allen Postämtern des deutsch-östr. Post-Vereins 9 Mark — Pf.
 Inserate aller Art finden in dem grossen Leserkreise der „Frankfurter Zeitung“ im In- und Auslande die weiteste Verbreitung. Die achtspaltige Petizelle wird mit 35 Pfennig berechnet.
 Probestätter werden auf Verlangen jederzeit zugesandt.
 Die Expedition der Frankfurter Zeitung
 in Frankfurt a. M.
 B.403.2.

Festgeschenk.
 Die grösste Freude für Kinder ist:
 1. Die neue **Prinzess-Puppe**
Pappa u. Mama sagend, so deutlich wie ein Kind nur sprechen kann,
 2. **Der lustige Hans**
 als Musikant u. 3
Eine gefüllte Sparbüchse
 mit Ueberraschungen.
 Diese 3 Gegenstände kosten zus. nur **5 Mark**.
 Franco Versandt geg. Nachnahme.
Zengniss. Wie habe ich meinen Kindern eine grösere Freude bereiten können als mit obigen 3 Gegenständen, und kann dieselben ihrer Billigkeit wegen jeder Kinderliebenden Familie bestens empfehlen.
 Frau **M. v. Beckerath**, Düsseldorf.
 Die Richtigkeit vorstehenden Zeugnisses bezeugt: **G. Hofmanns**,
 II. Bürgermeister in St. Hubert.
 Die **237.5**
 St. Hubert Spielwaaren-Manufactur
 in St. Hubert bei Coesfeld.

Mieth oder Kaufgesuch.
 B.434.2. Zum Betriebe eines Fabrikgeschäftes werden Räumlichkeiten von circa 300 Meter, wenn möglich mit Dampfmaschine von ca. 3 Pferdekraft, Magazin- und Wohngebäude von 4-5 Zimmern, zu mieten, event. zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe der vorliegenden Räume, des Mietpreises etc. nimmt die Expedition dieses Blattes unter C. K. S. zur Weiterbeförderung entgegen.

Homburger's
Börsen-Comptoir
 in Frankfurt a. M.
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Speculationen in östr. Credit, Staatsbahn** etc. gegen **Caution von 40— pr. Stück**, in **östr. ungarischen Renten, Russen** etc. gegen **Caution von 10% in Werthpapieren** oder baar.
Beste Bedienung.
 Provision 1 pro Mille. —
 Prospect gratis. B.89. 18

B.73.7. Basel.
Tüchtiges Dienstpersonal,
 besonders Köchinnen, werden fortwährend placir. durch **Fischer-Werthmüller**, Kronengasse 4, Basel.
 Am gleichen Ort billig Kost und Logis für Mädchen, die auf Stellen warten. (M8423Z)
Gesuch. B.449. Eine tüchtige **Schlosserin** wird in ein Hotel ersten Ranges zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur solche, die gute Zeugnisse besitzen, mögen sich sub **U 4376** an **Rudolf Mosse, Strassburg i. E.**, wenden

Neue Frankfurter Presse
 mit dem
 literarisch belletrischen Unterhaltungsblatt
 „Museum“
 (eingetragen im Post-Beitragkatalog Seite 80 No. 2988).
 Den Beifall, welchen die „Neue Frankfurter Presse“ in immer weiteren Kreisen gefunden hat, veranlaßt uns, dieselbe vom Beginn des neuen Jahres an in wesentlich erweitertem Massstab erscheinen zu lassen.
 In erster Linie wird durch Pachtung eines eignen Drahtes ein **telegraphischer Specialdienst** eingerichtet werden, der uns in den Stand setzt, in Bezug auf **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der politischen, wie Handels-Nachrichten** unsere Leser rascher zu informieren, als es anderen Zeitungen möglich ist.
 Außerdem haben wir die Zahl unserer Mitarbeiter bedeutend vermehrt und sind somit in den Stand gesetzt, von allen hervorragenden Plätzen des In- und Auslandes gut orientirte und pünktliche Originalberichte zu veröffentlichen.
 Die „Neue Frankfurter Presse“ ist das verbreitetste Blatt in Mittel- und Süddeutschland, welches den nationalen und liberalen Standpunkt in entschiedener Weise vertritt.
 Besondere Aufmerksamkeit auf die parlamentarischen Vorgänge in den süddeutschen Staaten, Ausführender Bericht über die Verhandlungen des Deutschen Reichstags und des preussischen Landtags, welche letztere in ihrem wesentlichen Inhalt noch an demselben Tage telegraphisch mitgetheilt werden.
 Der **Handelstheil**
 der „Neuen Frankfurter Presse“, welcher durch weitgehende Verbindungen erheblich erweitert wird, hebt ebenfalls auf durchgehenden und unbeeinträchtigtem Standpunkte, somit den Interessen des grossen Publicums am besten dienend.
 Einer der ersten Nummern im neuen Jahr werden wir als Extra-Beilage den **Verlosungs-Kalender**
 für das Jahr 1880 begeben.
 Tägliches Feuilleton, welches sich durch besondere Reichhaltigkeit auszeichnet.
 Sorgemässige Behandlung aller öffentlichen Angelegenheiten. Theater und Kunst, Böhertisch, wissenschaftliche und ästhetische Essays, Landwirtschaft und Weinbau, Reise- und Bäderzeitung, Gerichtszeitung, Statistisches, Mittheilungen aus Frankfurt a. M. u. s. w.
 In Hinsicht auf den reichhaltigen gediegenen Inhalt und der eintretenden beträchtlichen Erweiterungen, wie der Einführung eines **telegraphischen Specialdienstes** ist die „Neue Frankfurter Presse“ das billigste Blatt, welches seinen Lesern gleiche Vorteile bietet, indem der feierliche Preis von **1/2 Mk. 6 Pf.** pr. Quartal unanverändert bleibt.
 Bestellungen auf die „Neue Frankfurter Presse“ beliebe man bei dem nächsten K. Postamt oder den bekannten Agenturen baldigst zu machen.
 Neu einretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung ihrer Abonnements-Quittung die bis Ende d. M. erschienenen Nummern, sowie den Beginn des in dem „Museum“ folgenden zum Abdruck gelangenden Romans:
Mignon's Eiertanz
 von **August Becker** B.450. 1.
 soweit der Vorrath reicht, von hier aus gratis und franco zugesandt.
 Frankfurt a. M., im December 1879.
 Die Expedition der Neuen Frankfurter Presse.

B.330.3. Karlsruhe.
Müthliche Weihnachts-Geschenke.
W. Kretschmar, Hof-Schirmfabrikant,
 (Firma: C. Wobischlegel) Eckhaus der Langen- u. Lammstrasse 7,
 empfiehlt sein großes Lager
Herren, Damen- u. Kinder-Regenschirme
 von den einfachsten bis zu den feinsten.
 Eigenes Fabrikat in nur solider Waare bei sehr billigen Preisen.
 Neuheiten für Saison 1880 in Sonnenschirmen u. Entousses.

B.329 b.
GEBR. TRAU,
 Pianoforte-Fabrik. — (2 Goldene Medaillen.)
Grösste Pianoforte-Lager.
 Karlsruhe, Heidelberg,
 4 Erbprinzenstrasse. 108 wehl. Hauptstr.
Nur anerkannt erste Fabrikate.
 Concertflügel, erd. und Eisenflügel, von Steinweg Nachf.,
 Stutz u. Salomonflügel von Kaim & Günther, C. Dechstein, J. Blüthner,
 Wittmiller & Sohn, Waackel & Templer,
 Pianinos, Krug- und gradlinig, beste Fabrikate, von Steinweg Nachf.,
 G. Schwabitz, C. Loddingen, A. Weisker, Kaim & Günther, C.
 Harbi, Quandt, Steingraber etc., sowie eigenes Fabrikat,
 Tafel Piano von Kaim & Günther u. a. m.
 Harmoniums (Eureka Organs) von Schöninger in New-York.
 Mehrjährige Garantie, billige Preise, Eintausch alter Instrumente.
 Unser Fabrikat erzielte höchste Anerkennung und 1. Preis (Goldene Medaille)
 auf Ausstellung Heidelberg 1876 und Ausstellung Karlsruhe 1877.
 Unsere neuen veränderten Säle gestatten Auffstellung einer grossartigen Auswahl.
 Auswärtige Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt.

Burk's Pepsin-Wein
 (Verdauungsmittel)
 ein wohlgeschmeckendes, mit einem edlen griechischen Wein
 dargestelltes diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem
 oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,
 bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc.
 in Flaschen à M. 1., M. 2. und M. 4. 50.
 Man verlange ausdrücklich „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die
 jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
 Zu beziehen durch die Apotheken.
 Hauptdepôt in Karlsruhe: **Hirschapotheke.** B.900.3.

Berm. Bekanntmachungen.
 B.462. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In dem Heft I des Belgisch Südwestdeutschen Tarifs vom 1. März 1879 wird mit Gültigkeit vom 1. Februar 1880 an ein Nachtrag III ausgegeben werden, wodurch u. a. die mit Nachtrag XIII zu unserem Folgeartikeln eingeführten Ergänzungen und Änderungen der Tarifvorschriften und Unterklasseifikation der Reformtarife auch für den Verkehr mit Belgien zum Vollzug gelangen.
 Nähere Auskunft erteilt unser Tarifbureau.
 Karlsruhe, den 20. Dezember 1879.
 General-Direktion.
 B.447.1. Nr. 2590. Pforzheim.
Rechnungs-Gehilfenstelle.
 Wegen Erkrankung unseres Buchhalters ist die Stelle eines Rechnungs-Gehilfen (ersten Gehilfen) bei dieserlei Verwaltung auf vorzugsfähig längere Zeit sogleich zu besetzen.
 Jährlicher Gehalt barer 900 M. nebst freier Station (Kost, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche etc.)
 Bewerber aus der Zahl der Kammerassistenten wollen ihre Gesuche unter Bezugnahme auf den Bescheid als bald anheften.
 Pforzheim, den 9. Dezember 1879.
 Groß. Director der Heil- u. Pflege-Anstalt.
 Fischer Schuler.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Erheinweilungen.
 B.714. Nr. 2364. Bretten. Da auf das diesseitige Ansuchen vom 26. September l. J., Nr. 13,064, Einsprüche nicht vorgebracht wurden, so wird die Witwe des **Wilhelm Lehmann**, Sophia, geb. **Friedrich**, von Kirchbach in Besitz und Gewahr der Belassenheit ihres Ehemannes einverleihen.
 Bretten, den 15. Dezember 1879.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 C. L. B.

Zwangsvollstreckungen.
 B.733. Stadt Rehl.
Stetigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Johann Otto**, Holzhandler von Dorf Rehl, am
 Dienstag den 30. Dezember d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 in dem Rathhause daselbst die nachgenannten, auf Ermartung heil. Dorf gelegenen Eigenschaften einer öffentlichen Versteigerung angelegt und als Eigentum endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.
 1. Lagerbuch Nr. 61. Ein einstöckiges Wohnhaus mit dem schon längst ruhenden Realrecht zum Schwarzen Adler sammt Stallung, Schener, Holzreife, Schweinballe und besonders stehendem Magazin mit 48 a 56 qm Hofraume, Garten und Ackerland in Dorf Rehl, neben Georg Dösch Wittwe und Dorfgasse, von dem die Landtrasse, hintereingeweihter Weg, ange schlagen zu 8000 M.
 2. Lagerbuch Nr. 4. 2 a Wiesen auf dem Gölgenmühle, neben der Landtrasse und Andreas Schepert, ange schlagen zu 60 M.
 3. Lagerbuch Nr. 8. 11 a 04 qm Wiesen altes, neben Koberer und Grentlich und David Koss 4., ange schlagen zu 700 M.
 Stadt Rehl, am 29. November 1879.
 Groß. bad. Notar:
 H. G. H.

Erbschaftspflege
 Stedbricit.
 B.743. Nr. 185. Mosbach. Gegen Schirmmeder **Hubert Graf** von Ramsthal, mittlerer Größe, mehr schlant als unterseht, 30 bis 40 Jahre alt, mit dunkeln Haaren und schwarzem Schnurrbartchen, der Richtig ist, wurde wegen Verbrechen in Beziehung auf den Personennach und wegen Unklarheit die Unter suchungspflicht verhängt.
 Es wird ersucht, denselben verhaften und in das Gefängnis dorthier einzuliefern.
 Mosbach, den 19. Dezember 1879.
 Der Untersuchungsrichter
 bei Groß. bad. Landgericht.
 W. Kapfner.

Keinenassenfüße mehr!!
 Bei Regen und Jedermann Annehmlichkeit ist für Jedermann das in der Reparaturwerkstatt von **Schmalenberger & Co.** in Form eines **Wasserdichten Lederfells** hergestellte **wasserdichte Lederfell**.
 Zur Verhütung des Detailverkaufs liefert die Fabrik jetzt auch in schön ausgestatteten Blechbüchsen à 100 St. zu 20 M., à 250 St. zu 40 M., à 500 St. zu 70 M., in hübschen Büchsen, mit acht Platten und Schrauben annehmlichen Preisen. **Wiederverkäufern** und **Einzelhändlern** die Landhändlerchaft besuchen, können den Absatz.
 Man wende sich direct an die Fabrik!
 B.448. Karlsruhe.
Junge Seidenpudel
 werden abgegeben. Erbprinzenstrasse 18 (Schulhaus).
 (Hierzu: Literarische Beilage Nr. 88.)